

net, ihn zur Einkehr in sich selbst, zur Reue über sein vor schnelles Eingreifen und zur rückhaltlosen Hingabe an Gottes Willen zu führen, und da er so wieder ein geeignetes Werkzeug für Gottes Rathschluß geworden, mußte ihn der Fisch am dritten Tage (vgl. Matth. 12, 40) wieder an's Land speien. Von Neuem erging der Befehl Gottes an Jonas, in Nineveh Buße zu predigen, und jetzt zog er in der Kraft Gottes in die gewaltige Stadt, um deren nach vierzig Tagen bevorstehenden Untergang zu verkünden. Das ernste Wort des Mannes, der auf so ungewöhnliche Weise den Weg zu ihnen gefunden, machte einen ungeheuren Eindruck auf die Bewohner von Nineveh, so daß zur Abwendung von Jehova's Zorn eine allgemeine Buße ausgesprochen wurde, an der selbst die unvernünftigen Thiere theilnehmen mußten. Hierdurch ließ sich Gott erweichen und vollzog die bedingungsweise gegebene Drohung nicht, sondern ließ den Heiden Zeit, nach dem Glauben zu leben, zu welchem die Furcht vor der Strafe sie geführt hatte. Daß es so kommen werde, hatte der Prophet schon vorher befürchtet (4, 2); weitsehend und doch kurzichtig, hatte er erwogen, die Schonung Ninevehs werde seine Landsleute in ihrer falschen Sicherheit und Furchtlosigkeit vor Gottes Gerechtigkeit bestärken und so Veranlassung werden, daß die Strafe sein Land treffen werde. Daher ergriff ihn ein tiefer Seelenschmerz, wie er nur in einem großen Gemüth Platz greifen kann, und mit der Entschiedenheit, die alle seine Schritte kennzeichnet, wagte er mit Gott zu rechten und um seinen Lob zu bitten, damit er nicht das Heil Gottes von den Juden zu den Heiden übergehen läße. Die große Sefinnung und die Glaubensstiefe, welche auch aus dieser Verirrung eines starken Charakters hervorleuchtet, blieb jedoch der Anknüpfungspunkt für die göttliche Barmherzigkeit, um die Vollenbung des Propheten zu bewirken, und da eine einfache Mahnung Gottes ihn bloß beschämte, ohne ihn zu überzeugen, so mußte die eigene Erfahrung ihn überführen. Ueber Nacht verborrte eine Pflanze, welche ihm bis dahin Schatten vor der Gluthitze gewährt hatte, und als er bezwogen Ursache zum größten Leidwesen zu haben und selbst Gott gegenüber sich beklagen zu dürfen glaubte, ward ihm die wunderbare Antwort: „Du grämst dich wegen eines Gewächses, um das du dich nicht gemüht und das du nicht hast wachsen lassen, das über Nacht entstanden und über Nacht vergangen ist; und ich soll der großen Stadt Nineveh nicht schonen, in welcher mehr als 120 000 unmundige Kinder und so viele Thiere sind?“ Hier bricht das Buch scheinbar plötzlich ab; in der That aber verräth sich eine große Kunst des Darstellers darin, daß nichts mehr hinzugefügt wird. Jedes fernere Wort könnte nur den Eindruck schwächen, den der göttliche Ausspruch hervorruft; und was kann der darin liegenden erhabenen Wahrheit auch besser entsprechen, als ehrfurchtsvolles Schweigen? Zugleich aber lehrt die Darstellung höchst

kunstvoll zu dem ebenfalls unvermittelten Anfang zurück: die Sendung des Propheten erscheint als Ausfluß der unendlichen Barmherzigkeit Gottes, welche Alle selig machen und deswegen Alle zur Erkenntniß der ewigen Wahrheit führen will.

Die Bedeutung dieses Vorganges wird hauptsächlich dadurch erschlossen, daß die fragliche Erzählung unter die prophetischen Bücher eingereicht ist. Hiernach muß die Geschichte Jonas' schon für die damalige Gegenwart eine Predigt gebildet haben, welche ihre Glaubenserkenntniß fördern und an ihre Willensthätigkeit ernste Anforderungen stellen konnte. Die Lehre nun, welche die vorliegende Geschichte darbietet, ist dem Particularismus und der nationalen Selbstverherrlichung entgegengesetzt, die der Wirksamkeit der göttlichen Gnade bei den Israeliten immer das Haupthinderniß bereitet hat. Es ist von hoher Bedeutung, daß zur Predigt unter den Heiden gerade derjenige Prophet gewählt wird, der als Verkündiger des höchsten nationalen Aufschwunges gewissermaßen Träger der den Juden angestammten Idee war. So mußte schon auf dem damaligen Standpunkte klar werden, daß Gott Israel nur als Werkzeug zu seiner Wirksamkeit unter den Völkern erwählt habe, und daß „Ruhm und Ehre und Friede jedem zu Theil wird, der Gutes thut, dem Juden zuerst, aber auch dem Heiden, weil vor Gott kein Ansehen der Person ist“ (Röm. 2, 10. 11). Einem in Sünden versunkenen Volke konnte ferner die gnadenreiche Barmherzigkeit Gottes als Grund zur Hoffnung auf die Rechtfertigung, sowie die Allgewalt der Buße nicht besser vor Augen geführt werden, als in dem Beispiele, zu welchem die göttliche Weisheit eine so verworfene Stadt der Heidenwelt auswählte hatte. Schon hiernach läßt sich begreifen, warum das Buch Jonas seinen Platz unter den prophetischen Büchern gefunden hat; die bloße Herkunft aus dem Schreibrohr eines Propheten gibt dafür keine genügende Erklärung. Ist aber die Geschichte Jonas' überhaupt eine Prophetie, so muß auch bei ihr zutreffen, daß das „Ende des Gesetzes Christus“ ist. Schon den Gläubigen des Alten Testaments muß die Ahnung aufgegangen sein, daß die geheimnißvollen Umstände, welche die Sendung Jonas' begleiteten, Vorbedeutungen zukünftiger Ereignisse waren. Denn wo der Heiland von diesen Vorgängen spricht, nennt er sie „das Zeichen des Jonas“ und setzt damit voraus, daß seine Zuhörer sie als wirkliches Zeichen, d. h. als eine über die Erscheinung hinausgehende Lehre betrachten. Die Wahrheit, welche hiermit gelehrt werden soll, bricht der Heiland selbst in den Worten aus: „Das böse und eheblicherische Geschlecht verlangt ein Zeichen, aber es wird ihm kein anderes Zeichen gegeben werden, als das Zeichen Jonas' des Propheten; denn so wie Jonas im Bauch des Fisches drei Tage und drei Nächte war, so wird der Sohn des Menschen im Herzen der Erde drei Tage und drei Nächte sein.“